

Liebe Gemeindeglieder,

ja, ich spreche Sie ganz bewusst im Plural an. So, wie in jedem anderen Gottesdienst auch. Denn jetzt gerade, wenn Sie diese Zeilen lesen, lesen Sie nicht alleine. Sie sind verbunden mit all den anderen Menschen in unserer Gemeinde und möglicherweise sogar darüber hinaus. Nicht räumlich verbunden, sondern über Raum und Zeit hinaus verbunden in Gott dem Vater, der uns trägt, in Jesus Christus, zu dem wir uns bekennen, in Gott dem Heiligen Geist, der uns zur Gemeinde verbindet.

Amen

Heute, am Sonntag Lätare, stehen wir zum einen mitten in der Passionszeit, zum anderen ist dieser Sonntag auch ein kleines Osterfest mitten in dieser Passionszeit. Im Wochenspruch aus dem Johannes-Evangelium heißt es:

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt bringt es viel Frucht.“

Ersterben - allein bleiben - Frucht bringen ... diese Worte klingen in diesem Jahr anders als in den Jahren davor. Und doch klingt aus ihnen auch der Ton der Osterbotschaft. Der Glockenton der Auferstehung, der heute von katholischer und evangelischer Kirche in Bad Kötzting und an vielen andere Orten gleichzeitig erklang und der über die Jahrzehnte und Jahrhunderte immer wieder in das Leben hineingerufen hat.

Ein Osterton mitten in der Passionszeit. Ein Same, der wächst. Wenn Sie heute Kressesamen auf feuchte Watte oder in einen kleinen Topf aussäen, dann haben Sie zu Ostern einen kleinen Ostergarten. Während Sie diese Samen aussäen, haben Sie möglicherweise einen zweiten Osterton im Ohr und vielleicht sogar auf den Lippen: das Lied 98 aus dem Gesangbuch - Korn, das in die Erde.

Korn, das in die Erde

*Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker, in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

*Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch flieh'n
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

*Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

Ein Osterton in der Passion, ein grüner Halm, der aus dem Dunkel herausbricht. Trost und Ermutigung, wie es auch Paulus verbreiten möchte:

2. Korinther 1, 3-7: Dank für Gottes Hilfe

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der barmherzige Vater, der Gott, von dem aller Trost kommt! 4 In allen Schwierigkeiten ermutigt er uns und steht uns bei, so dass wir auch andere trösten können, die wegen ihres Glaubens angefeindet werden. Wir ermutigen sie, wie Gott uns ermutigt hat. 5 Weil wir Christus gehören und ihm dienen, müssen wir viel leiden, aber in ebenso reichem Maße erfahren wir auch seine Hilfe. 6 Deshalb kommt es euch zugute, wenn wir verfolgt werden, denn unser Leid dient zu eurer Ermutigung und Rettung. Und wenn wir getröstet werden, dann geschieht auch das zu eurem Besten. Es gibt euch Kraft, die gleichen Leiden wie wir geduldig zu ertragen. 7 Darum sind wir zuversichtlich und haben keine Angst um euch. Denn ihr werdet zwar leiden müssen wie wir, aber genauso werdet ihr auch Gottes Trost und Ermutigung erfahren wie wir.

Trost, nicht Vertröstung.

Denn Trost ist etwas, was wir nicht nur bekommen.

Trost ist auch etwas, was wir weitergeben können und sollen.

Ermutigung, nicht Durchhalteparolen.

Denn Ermutigung ist etwas, was uns nicht nur nach vorne blicken lässt.

Ermutigung ist auch etwas, was uns dazu befähigt, unsere aktuelle Situation nicht nur zu ertragen, sondern sie zu gestalten.

Wann haben Sie Zuspruch erfahren? Wer hat Sie ermutigt, wer hat Sie getröstet? In letzter Zeit oder schon vor längerer Zeit?

Wenn Sie wollen, machen Sie sich gedanklich auf die Reise zu Zeiten und Orten des Trostes und der Ermutigung. Nehmen Sie dabei einen Klang aus Taizé im Herzen mit: Meine Hoffnung und meine Freude

Meine Hoffnung und meine Freude

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:*

*Christus, meine Zuversicht,
auf Dich vertrau ich und fürcht' mich nicht,
auf Dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.*

Eine archetypische Trosterfahrung dürfte wohl das Trösten durch Eltern sein. Bei Jesaja heißt es :

„Ich will euch trösten, wie eine Mutter tröstet.“

Eingebettet ist dieser Vers in die Erfahrung, eine Stadt nicht betreten zu können, eine Kirche nicht betreten zu können, in die Erfahrung von Versorgungsengpässen bei Nahrungsmitteln und Wohnraum, in die Erfahrung, einer drohenden Gefahr schutzlos ausgeliefert zu sein. Im Ganzen klingt der Abschnitt aus dem Buch Jesaja so:

Jesaja 66, 10-14

10 Freut euch mit Jerusalem! Jubelt über diese Stadt, alle, die ihr sie liebt! Früher habt ihr um sie getrauert, doch jetzt dürft ihr singen und jubeln vor Freude. 11 Lasst euch von ihr trösten wie ein Kind an der Mutterbrust. Trinkt euch satt! Genießt die Pracht dieser Stadt! 12 Denn ich, der HERR, sage euch: Frieden und Wohlstand werden Jerusalem überfluten wie ein großer Strom. Ich lasse den Reichtum der Völker hereinfließen wie einen nie versiegenden Bach. Und an dieser Fülle dürft ihr euch satt trinken. In dieser Stadt werdet ihr euch wie Kinder fühlen, die ihre Mutter auf den Armen trägt, auf den Schoß nimmt und liebkost. 13 Ich will euch trösten wie eine Mutter ihr Kind. Die neue Pracht Jerusalems lässt euch den Kummer vergessen. 14 Wenn ihr das alles seht, werdet ihr wieder von Herzen fröhlich sein, und neue Lebenskraft wird in euch aufkeimen wie frisches Gras.« Dann zeigt der HERR seinen treuen Dienern, wie mächtig er ist; seine Feinde aber werden seinen Zorn spüren.

Ein Blick aus einer Leidenszeit heraus in eine Zukunft, in der Neues wachsen wird, in der Neues geschaffen werden wird. Ein Trost in einer Zeit, in der alles trostlos erscheint. Ein „Alles wird gut“ entgegen aller Erfahrung. Denn die Erfahrung der ersten Leser und Hörer des Buches Jesaja ist die Erfahrung des Exils und der Rückkehr in eine Stadt, in der nichts mehr so ist wie zuvor: der Tempel zerstört, die Stadtmauer geschleift. Die Erfahrung: von einem Tag auf den anderen kann alles anders sein: die Stadt kann nicht mehr betreten werden, die Kirchen sind zu. Kein Schutz ... aber Trost.

Auf ein facebook-Meme eingedampft würde Jesaja wahrscheinlich so klingen: „Egal, wie zynisch Dich Deine Lebenserfahrung gemacht hat: wenn Dein Kind sich das Knie aufschlägt, pustest Du!“

Eckart von Hirschhausen sagt es etwas ausführlicher:

„Wenn ich als Kind hingefallen bin, tröstete mich meine Mutter. Sie pustete und sprach die magischen Worte: „schau mal, Eckart, da fliegt das Aua durchs Fenster!“. [...] Manchmal braucht es nur jemanden, der Dich in den Arm nimmt und pustet. Es wäre dem Kind gegenüber eine unterlassene Hilfeleistung, aus Klugscheißerei nicht zu pusten.“

(Eckart von Hirschhausen - „Wunder wirken Wunder“)

Pusten und alles wird gut - das mag nach einem Trost wider alle Lebenserfahrung klingen. Und doch kann es ein Trost aus einer Erfahrung heraus sein, die viele von uns - wenn nicht alle - als Kinder gemacht haben: es wirkt.

So, wie auch die Situationen des Trostes, die Sie vorhin bei dem Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ vor Augen hatten. Trost, Begleitung, Zuspruch in Situationen, die mindestens so geschmerzt haben, wie das aufgeschlagene Knie des Kindes in Ihnen.

Manchmal bleibt einfach nur Vertrauen darauf, das jemand pustet und sagt „alles wird gut“. Manchmal bleiben nur das Beten und das daraus Handeln.

Manches wird sich verändern durch unsere momentane Situation. Was es sein wird, das liegt an und in uns, wie wir handeln und woraus wir handeln. Die Leser und Hörer des Buches Jesaja haben gegen jeden Augenschein nie die Hoffnung und gegen jede Erfahrung das Gebet und das Vertrauen auf Trost und Zukunft nie aufgegeben. Sie haben aus Gebet und Vertrauen neues geschaffen.

Vieles lässt sich jetzt schon entdecken, wie ein Keim, der durch die Erde lugt:

Menschen, die anderen helfen, die sich nach Nachbarn und älteren Mitmenschen erkundigen und Hilfe organisieren.

Menschen, die spüren, wie wichtig und wertvoll Gemeinschaft ist.

Aber auch: Menschen, die spüren, wie zerbrechlich unsere Gesellschaft ist und wie wenig wir eigentlich selbst in der Hand haben.

Ich vertraue darauf, dass uns Gottes Trost durch diese Zeit hindurch tragen kann. Ich vertraue darauf, dass Gott mit uns Neues entstehen lässt. Ich vertraue darauf, dass die Hände, die wir zum Gebet falten, zum Anpacken gestärkt werden.

Das mag naiv sein - ebenso wie das Pusten auf ein aufgeschlagenes Knie. Aber gerade diese Jahr ist das Motto der Fastenaktion „7 Wochen ohne“ besonders wichtig und passend. Das Motto lautet in diesem Jahr „7 Wochen ohne Pessimismus“.

Wer betet braucht keinen Pessimismus. Wer betet vertraut auf etwas, das außerhalb von ihm oder ihr selbst liegt, das aber innerhalb von einem selbst zum Wirken kommt.

Wer betet, vertraut genau auf dieses Wirken gegen jeden Augenschein. Wer sich an Gott wendet vertraut auf Trost statt auf Vertröstung.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Holen Sie sich noch einmal das Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ zurück in Ihr Ohr und lassen Sie es zwischen den einzelnen Fürbitten aus Ihrem Herzen klingen. Wenn Sie wollen, zünden Sie eine Kerze zu den Fürbitten an - so wie wir jetzt gerade in der Matthäuskirche.

Gott, Du bist Vater allen Trostes und willst uns trösten wie eine Mutter. Wir danken Dir für den Trost, den Du uns immer wieder gibst und bitten Dich:

Für alle, die nicht mehr beten können: lass Sie wieder Worte finden. Durch Dich und wenn Du willst: mit uns. [Meine Hoffnung und meine Freude]

Für alle, die nicht mehr hoffen können: lass sie ein Licht sehen. Durch Dich und wenn Du willst: und mit uns. [Meine Hoffnung und meine Freude]

Für alle, die den Halt zu verlieren drohen: lass Sie festen Grund finden. Durch Dich und wenn Du willst: mit uns. [Meine Hoffnung und meine Freude]

Für uns, Deine Gemeinde: lass uns beharrlich in Gebet und treu in der Gemeinschaft sein. Lass uns spüren, dass Du uns in Deinem Geist verbindest. Durch Dich - auch ganz ohne uns. [Meine Hoffnung und meine Freude]

Gott, in der Stille bringen wir vor Dich, was uns auf dem Herzen liegt:

Zum Klang der Glocken beten wir gemeinsam mit allen Christen:

*Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Der liebende Gott lässt Sie nicht im Stich. Er begleitet Sie durch die Woche, gibt Ihnen Kraft bei allem, was Sie vorhaben. Unter seinem Segen dürfen Sie sich geborgen und getröstet fühlen:

*Der Herr segne euch und behüte euch
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.*

Amen